

# Bischof Georg Bätzing: „Ich schäme mich“

Fehlverhalten in der katholischen Kirche: Jahrzehntlang sollen Fälle von sexuellem Missbrauch nicht angemessen behandelt worden sein. Dafür findet Georg Bätzing beim Besuch in Trier deutliche Worte.

VON BIRGIT REICHERT  
UND DIETER EBELING

**TRIER** (dpa/lrs) Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Limburgs Bischof Georg Bätzing, hat eine „schonungslose“ Aufklärung des Missbrauchsskandals in der katholischen Kirche versprochen. „Ja, manchmal schäme ich mich auch, dass wir eine solche Vergangenheit haben“, sagte er am Freitagabend in einem Gottesdienst vor dem Neujahrsempfang des Deutschen Journalistenverbands (DJV) im Bezirk Trier. „Damit die Welt glaubt, deshalb müssen wir tun, was gestern auch wieder geschehen ist: schonungslos die Wahrheit sehen, wie wir gewesen sind in der Kirche“, sagte Bätzing. Man müsse klar sehen, was an „desaströsem Verhalten“ auch von der Führung und den Spitzen der Kirche „bis hin zu einem emeritierten Papst angerichtet“ worden sei. Die Kirche müsse sich „der Wahrheit stellen, so schmerzlich das auch ist“.

Produktion dieser Seite:  
Anja Theis



Georg Bätzing spricht beim Neujahrsempfang des Deutschen Journalistenverbands in Trier. FOTO: ALEXANDER SCHUMITZ

Bätzing bezog sich auf die im Erzbistum München und Freising vorgestellte Studie, wonach dort Fälle von sexuellem Missbrauch in der Diözese über Jahrzehnte nicht angemessen behandelt wurden. Den ehemaligen Erzbischofen Friedrich Wetter und Joseph Ratzinger, dem heute emeritierten Papst Benedikt XVI., wurde konkret und persönlich Fehlverhalten in mehreren Fällen vorgeworfen. Auch dem aktuellen Erzbischof, Kardinal Reinhard Marx, wird formales Fehlverhalten in zwei Fällen vorgeworfen. Von mindestens 497 Opfern und 235 mutmaßlichen Tätern sprechen die Gutachter, sie gehen aber

von einem deutlich größeren Dunkelfeld aus. Bätzing sagte, er wisse, dass auf vielen Gläubigen diese Situation „ungeheuerlich“ laste. Sie müssten sich bei Freunden und Familie dafür rechtfertigen, dass sie noch „zu diesem Verein gehören“. „Verdeckt und vertuscht wurde lange genug, jetzt ist die Zeit der Wahrheit“, sagte der Chef der Deutschen Bischofskonferenz. Er appellierte an die Gläubigen: „Verlieren Sie nicht den Mut. Wir tun, was wir in dieser Zeit tun müssen.“ Die Kirche müsse darum werben, dass ihr die Menschen vielleicht neu vertrauen.

# Mobilfunk-Masten erst bauen, dann genehmigen? Städtetag ist dagegen

Funklöcher in Deutschland seien der Bürokratie geschuldet, sagen Netzbetreiber. Ein verblüffend simpler Vorschlag löst auf kommunaler Seite Kopfschütteln aus.

**BERLIN** (dpa) In der Diskussion um einen beschleunigten Mobilfunk-Ausbau warnt der Deutsche Städtetag vor falschen Schlüssen. Telefónica-Deutschlandchef Markus Haas hatte sich in der Süddeutschen Zeitung für die Devise „Erst bauen, dann genehmigen“ ausgesprochen – durch eine entsprechende Regeländerung könnte beim Netzausbau viel mehr Tempo gemacht werden, so der Manager. EU-Staaten wie Spanien gingen bereits so vor. Helmut Dedy vom Deutschen Städtetag äußerte hingegen Kritik. „Mit dem Motto ‚Erst bauen, dann genehmigen‘ kommen wir nicht schneller voran“, sagte Dedy der dpa. „Diese Forderung verkennt die Realität.“

Der Kommunalvertreter sagte, dass viele Bauarbeiten von Antennen oder Mobilfunkmasten gar nicht genehmigt werden müssten. „Und wo die Städte für größere Sendeanlagen Genehmigungen erteilen, geht der Bau selten direkt los“, sagte der Kommunalvertreter. „Hier haben es die Unternehmen selbst in der Hand, den Ausbau zu beschleunigen.“

Der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages betonte, dass schneller Netzausbau nur mit hoher Akzeptanz in der Bevölkerung einhergehen könne. Deshalb müssten die Standorte von Sendemasten und Antennen sorgfältig ausgewählt werden, und Anwohner müssten gehört werden. „Und nicht überall, wo Netzbetreiber Sendeanlagen hinstellen möchten, können die Städte das auch erlauben.“

Sicherheitsaspekte, Denkmalschutz oder die bauliche Situation könnten dagegensprechen.

Damit der Ausbau vorankommt und Funklöcher geschlossen werden, kooperierten die Kommunen mit den Telekommunikationsfirmen, sagte Dedy. „Sie stellen passende Grundstücke bereit und verhandeln Vertragskonditionen für die Nutzung kommunaler Liegenschaften aus.“ Die Städte seien „verlässliche Partner beim Netzausbau“.

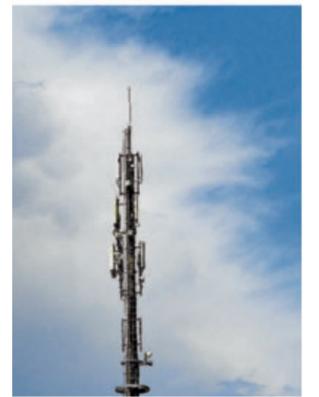
Die Dauer der Genehmigungsverfahren ist für die Telekommunikationsbranche schon seit langem ein Ärgernis, bei neuen Standorten dauert es Branchenangaben zufolge meistens 18 bis 20 Monate bis zum grünen Licht. Die Netzbetreiber fordern schon seit langem bessere Voraussetzungen und weniger Bürokratieballast, damit der Ausbau schneller vorankommen kann.

Der Branchenverband Bitkom hatte am Freitag bemängelt, dass das Antragsverfahren oftmals ein Vielfaches länger dauere als der eigentliche Bau. „Vom Antrag bis zur Genehmigung dürfen nicht mehr als drei Monate vergehen“, forderte Bitkom-Präsident Achim Berg. An mehr als 1000 Mobilfunk-Standorten in Deutschland komme derzeit der Ausbau nicht voran. „Komplizierte, langwierige Verfahren bremsen oder blockieren den Netzausbau – und damit auch die Digitalisierung.“

Zuvor hatte Telefónica-Manager Haas in der Süddeutschen betont, dass seine Firma die Standorte sorg-

sam aussuche. Nach oftmals jahrelangen Verfahren würden 99 Prozent aller Standorte am Ende genehmigt. Und was, wenn der Bau steht und wider Erwarten ein Nein kommt? „Wenn die Genehmigung nicht erteilt werden kann, bauen wir den Standort zurück“, sagte Haas. „Das Risiko liegt also vollständig bei uns.“

Und was sagt die Bundesregierung dazu? Man prüfe derzeit die Umsetzung der Themen des Koalitionsvertrages, sagte eine Sprecherin des Digitalministeriums. Darin steht zum Beispiel, dass auch bei den Netzen die Genehmigung deutlich beschleunigt werden soll. Zum konkreten Haas-Vorschlag sagte die Ministeriumssprecherin nichts.



In der Diskussion um einen beschleunigten Mobilfunk-Ausbau warnt der Deutsche Städtetag vor falschen Schlüssen. ARCHIVBILD: DPA

Anzeige

Dauerhaft im Sortiment

# GUT FÜR DICH. GUT FÜR ANDERE.

SELBSTTESTS UND MASKEN – JETZT DAUERHAFT IM SORTIMENT.



Handelsblatt

Preis-Leistungssieger  
2021  
ALDI

Branchenvergleich:  
21 Lebensmitteleinzelhändler  
Handelsblatt • 10.02.2021

YouGov

VIELEN DANK FÜR  
EUER VERTRAUEN.

UVP 2,95  
**-40%**  
**1,75**  
HOTGEN  
Coronavirus (2019-nCoV)  
Antigentest  
Medizinprodukt, zum Nachweis von SARS-CoV-2-Virus-Antigen mittels anterior-nasaler Abstrichprobe, Abgabe in haushaltsüblichen Mengen, je Stück



Für den Nachweis von Omikron geeignet!

**-30%**  
**0,45**  
0,65  
Atemschutzmaske  
FFP2 NR  
Partikelfiltrierende  
Halbmaske, geprüft  
nach EN149:2001+A1:  
2009, je Stück  
Preis gesenkt seit 3.1.



VITALIS®  
Medizinische Einweg-Gesichtsmaske  
Medizinprodukt, mit Nasenbügel und Ohrenschnäulen, 3-lagig, OP-Masken gemäß EN 14683: 2019+AC: 2019 Typ IIR, CE-zertifiziert, Einheitsgröße, 10er-Packung

**-20%**  
**1,99**  
2,49  
Preis gesenkt seit 3.1.

Entdecke viele weitere Angebote auf [aldi-sued.de/preis](https://aldi-sued.de/preis), und in deiner ALDI SÜD Filiale.

! Nach aktuellem Stand für den Nachweis von Omikron geeignet. Positiv vom Paul Ehrlich-Institut evaluiert. Quelle: <https://www.pei.de/DE/Newsroom/faq-meldungen/2021/211230-antigentests-omikron-variante> \* Die Marke ALDI steht nach Ansicht der von YouGov befragten Verbraucher für das beste Preis-Leistungs-Verhältnis in der Kategorie Lebensmittel. Mehr Informationen auf [www.handelsblatt.com/preis-leistungs-verhaeltnis](https://www.handelsblatt.com/preis-leistungs-verhaeltnis). ALDI SÜD Dienstleistungs-SE & Co. oHG, Burgstr. 37, 45476 Mülheim an der Ruhr, Firma und Anschrift unserer regional tätigen Unternehmen findest du auf [aldi-sued.de/filialen](https://aldi-sued.de/filialen) oder mittels unserer kostenlosen automatisierten Service-Nummer 0 800/8 00 25 34.